Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 138 | **Laasphe, Samstag den 21. November 1925** | **50. Jahrgang**

Amtliches.

Kreistagswahl.

Gemäß § 111 Ziffer 5 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen vom 14. Oktober 1925 werden die vom Wahlausschuß zugelassenen Wahlvorschläge für die am 29. November 1925 stattfindende Kreistagswahl des Kreises Wittgenstein hiermit bekannt gemacht:

Nr. 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

1. Georg Frank, Fabrikarbeiter, Schwarzenau,
2. Heinrich Dellori, Hilfsweichensteller, Berghausen,
3. Eberhard Rühl, Schuhmachermeister, Laasphe,
4. Otto Schäfer, Hüttenarbeiter, Niederlaasphe,
5. Karl Limper, Landwirt, Raumland,
6. Wilh. Rothenpieler, Fabrikarbeiter, Erndtebrück,
7. Heinrich Müller, Maurer, Richstein,
8. Karl Fischer, Zimmermann, Laasphe,
9. Karl Bätzel, Schreiner, Arfeld,
10. Wilhelm Weinhold, Kupferschmied, Erndtebrück,
11. Richard Straube, Schlosser, Raumland.

Nr. 6. Demokratische Partei.

1. August Bald, Kaufmann, Berleburg, Mittelstr. 2,
2. Wilhelm Saßmannhausen, Gastwirt, Erndtebrück, Unterdorfstr. 70,
3. Wilhelm Peter, Werkmeister, Arfeld,
4. Heinrich Schneider, Landwirt, Berleburg, Wasserstraße 4,
5. Julius Kamp, Kaufmann, Elsoff,
6. Ludwig Bänfer, Schlosser, Berleburg, Schloßstr. 16.

Liste der vereinigten Berufsstände.

1. Hopp, Georg, Landwirtschaftsdirektor, Erndtebrück,
2. Metz, Otto, Kaufmann, Laasphe,
3. Radenbach, Albrecht, Landwirt, Berghausen,
4. Frhr. von Wittgenstein, Friedrich Karl, Hüttenbesitzer, Friedrichshütte,
5. Hornung, Willy, Bürgermeister, Berleburg,
6. Bernshausen, Christian, Bergarbeiter, Feudingen,
7. Spies, Georg, Landwirt, Weidenhausen,
8. Günther, Jakob, Bahnhofsinspektor, Erndtebrück,
9. Lauber, Louis, Kaufmann, Berleburg,
10. Borghaus, Wilhelm, Kaufmann, Erndtebrück,
11. Weiland, Wilhelm, Landwirt u. Gemeindevorsteher, Girkhausen,
12. Hofmann, Gustav, Landwirt und Kaufmann, Feudingen,
13. Weber, Friedrich, Landwirt u. Gemeindevorsteher, Bermershausen,
14. Strohmann, Ludwig, Bäckermstr., Erndtebrück,
15. Schuppener, Heinrich, Former und Gemeindevorsteher, Puderbach,
16. Dinsch, Heinrich, Landwirt u. Gemeindevorsteher, Richstein,
17. Stracke, Wilhelm, Prokurist, Berleburg,
18. Gerhardt, Friedrich, Landwirt und Gemeindevorsteher, Hesselbach,
19. Baumann, Wilhelm, Kaufmann, Laasphe,
20. Lehmann, Werner, Oberpostsekretär, Berleburg,
21. Herling, Hermann, Möbelfabrikant, Berleburg,
22. Schneider, Ewald, Landwirt und Kaufmann, Birkelbach,
23. Meister, Wilhelm, Maurermeister, Rückershausen,
24. Wolf, Gustav, Reserve-Lokomotivführer, Erndtebrück,
25. Duchardt, Adolf, Landwirt, Laasphe,
26. Weiß, Heinrich, Bahnhofsmeister, Feudingen,
27. Weyandt, Heinrich, Schreinermeister, Erndtebrück,
28. Born-Berge, Fritz, Landwirt und Gemeindevorsteher, Aue,
29. Fuchs, Karl, Landwirt, Hemschlar.

Elsofftal.

1. Jakob Gücker, Landwirt, Elsoff,
2. Ludwig Lauber, Gemeindevorsteher, Wunderthausen,
3. Karl Benner, Land- und Gastwirt, Alertshausen,
4. Johann Georg Weller, Gemeindevorsteher und Müller, Diedenshausen.

Berleburg, den 18. November 1925.

Der Landrat. Dr. Kreschmar.

Provinziallandtagswahl.

Die von dem Wahlausschusse für die Wahl zum Provinziallandtag für alle Wahlbezirke der Provinz zugelassenen Wahlvorschläge sind im Kreishause und im Rathause in Siegen und im Kreishause in Berleburg zum Aushang gebracht; die für den Wahlbezirk Siegen-Wittgenstein zugelassenen Wahlvorschläge hängen in den einzelnen Gemeinden aus.

Siegen, den 17. November 1625.

Der Kreisausschuß: Dr. Kretschmar.

Amerika und die Räumung Kölns.

Die große amerikanische Presse beschäftigt sich eingehend mit der angekündigten Räumung der Kölner Zone. So sagt die „New York Times" in einem Artikel über den Beschluß der Räumung: „Dieser Entschluß kann unter Umständen aufgefaßt werden als Ermunterung an die Adresse der deutschen Regierung, sich zu der Ratifikation des Locarno-Vertrages endgültig zu entschließen. Der Räumungsentschluß ist ein Zeichen mehr für die neue Atmosphäre, die nun in Europa herrscht. Ueberall, so scheint es, ist man sich bewußt geworden, daß die Völker der Feindseligkeit, auch nur der des Gefühls, überdrüssig geworden sind und endlich eine Politik des „Leben und Lebenlassens" in die Wege geleitet zu sehen wünschen, ohne die es nicht möglich ist, den Frieden und die Wohlfahrt zu sichern.

„Herald" und „Tribune" schreiben, Europa beginne, sich an die Aufgaben der friedlichen Aenderung des Versailler Vertrags zu machen, und es strafe so in wirkungsvollster Form diejenigen Propheten Lügen, die in Europa nie etwas anderes sehen wollten als einen Herd ewig neuer feindseliger Gegensätze.

Die „World" sagt: Der Beschluß, Köln zu räumen, ist ein neuer Beweis dessen, was der Geist von Locarno leisten kann, damit endlich ein Strich durch das Dokument des Vertrages von Versailles gemacht wird. Wenn der Geist von Locarno triumphiert, dann dürfte schon lange vor Ablauf der fünfzehn, im Vertrag angesetzten Besetzungsjahre es deutlich werden, daß die Beibehaltung eines alliierten Brückenkopfes am Rhein nichts ist als eine sinnlose Quelle von Reibereien. — Die „World" beschäftigt sich ferner mit der Rede des Reichspräsidenten in Darmstadt und sagt: Der Reichspräsident steht über dem Parteienstreit. Wenn er so nachdrücklich spricht, so ist das ein Beweis dafür, daß er den Eindruck hat, eine große Majorität des deutschen Volkes sei mit aller Wärme für das Werk Luthers eingenommen. Nichts wird die Welt von der Aufrichtigkeit Deutschlands besser überzeugen, als der frühzeitig von einer überwältigenden Parlamentsmehrheit gefaßte Beschluß, den Vertrag von Locarno zu ratifizieren.

Die Entwaffnungsnote.

Räumung Kölns ab 1. Dezember. — Auflösung der Militärkontrollkommission.

Auch die Note der Botschafterkonferenz über die Entwaffnungsfrage ist in Berlin eingetroffen. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Die Botschafterkonferenz hat von den letzten Vorschlägen Kenntnis genommen, welche die deutsche Regierung ihr hinsichtlich der in Liste 4 der deutschen Note vom 23. v. Mts. aufgezählten Fragen gemacht hat. Sie hat gleichfalls Kenntnis genommen von dem Ergebnis der Besprechungen, die hierüber zwischen den alliierten Sachverständigen und den Vertretern der deutschen Regierung stattgefunden haben. Sie hat so mit Befriedigung feststellen können, daß diese Besprechungen es ermöglicht haben, zu einer Vereinbarung über die noch offenen Punkte zu gelangen. Es bleibt lediglich übrig, die Durchführung der hinsichtlich der Liste 1—3 der deutschen Note vom 23. vorigen Monats (unter Vorbehalt der Punkte 20 und 21 der Liste 3) übernommenen Verpflichtungen sowie die Durchführung der Verpflichtungen aus der obengenannten Vereinbarung hinsichtlich der Liste 4 zu bestätigen. Unter diesen Umständen und ohne abzuwarten, daß diese Durchführung ganz beendet ist, haben die in der Botschafterkonferenz vertretenen alliierten Regierungen in Anlehnung an Artikel 429 Ziffer 1 des Vertrages von Versailles beschlossen, entsprechend ihrer Note vom 4. Juni d. J. zur Räumung der ersten rheinischen Besatzungszone, der sogenannten Kölner Zone, zu schreiten. Die zur Räumung erforderlichen Maßnahmen werden mit möglichster Schnelligkeit durchgeführt werden, um die Räumung im Laufe des Monats Januar beenden zu können.

Mag auch die Liebe weinen ..

20] Roman von Fr. Lehne.

Nachdruck verboten.

„Mit der Gräfin harmoniert er gar nicht, das habe ich längst gemerkt. Sie ist immer so gereizt und ausfallend gegen ihn — gerade wie zu ihrem Manne. Ueberhaupt dieses Familienleben! Der Graf und die Gräfin verstehen sich gar nicht, alle Tage ist Zank und Streit. Sie genieren sich weder vor mir noch vor den Kindern. Sissi weint oft darüber; Thekla hält natürlich zu ihrer Mutter."

„Also Graf Ottokar Allwörden ist nicht glücklich?" fragte Frau Berger mit eigentümlich schwerer Stimme.

„Was du denkst, Muttchen — ich möchte nicht mit ihm tauschen. Lieber nichts haben, so wie wir — nur den häuslichen Frieden! — Du glaubst gar nicht, wie nervös der Graf ist. So alt sieht er in der Nähe aus, er hat viele Falten im Gesicht — und das Haar färbt er sich auch, ganz bestimmt, Mutterl!"

„Er ist wohl ein großer Künstler?"

„Mutter, das glaube ich nicht. Ich verstehe ja nicht viel davon — aber so lange ich da bin, hat er noch nicht ein Bild gemalt, und dabei so viele angefangen! Ich hörte erst neulich die Gräfin sagen: „Du kannst gar nichts! Ein Stümper bist du — nichts weiter!" — Und seht ihr, das kränkt ihn am meisten! Er hat sich dann in seinem Atelier eingeschlossen und ist auch nicht zu Tische gekommen." Sie seufzte. „Ach Mutterle, ich glaube, das nimmt kein gutes Ende. Sie hat ihm auch schon mit Fortgehen gedroht. Unerträglich wäre es ihr an seiner Seite."

„Und wie ist er gegen dich?"

„Gut und freundlich. Manchmal sieht er mich so durchdringend an, so fragend. Sissi sagte mir mal, altklug wie sie ist: „Papa möchte Sie gern malen, Mama erlaubt es aber nicht." Die Gräfin ist so eitel; sie ist nur darauf bedacht, ihre Schönheit zu pflegen. Zwei Stunden des Morgens zur Toilette reichen nicht! Die Jungfer ist immer in Aufregung. Mal ist das Badewasser zu heiß, mal zu kalt. Und Kölnisches Wasser muß hineingetan werden! Ach, und ehe die Frisur so ist, wie sie sein soll, Mutterl, du hast ja keine Ahnung wie das zugeht — — "

„Ist sie wirklich so hübsch?"

„Ja, aber etwas Puppenhaftes hat ihre Schönheit. Sie ist klein und zierlich. Die drei Kinder glaubt man ihr kaum, so jung sieht sie aus."

Frau Berger wurde nicht müde, zuzuhören und zu fragen; das geringste interessierte sie. Da sprang Lori endlich auf.

„Mutterl, ehe es dunkel wird, lasse mich auspacken — nein, du nicht — Rosa hilft mir, und Erich brennt derweilen die Kerzen am Weihnachtsbaum an; ich bin gleich wieder da." Heiter lief sie hinaus.

Mutter und Sohn sahen sich lange schweigend an. Frau Berger brach plötzlich in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Ach, Erich, er ist nicht glücklich geworden. Er hat nichts dafür eingetauscht, daß er uns aufgegeben! Es ist die Strafe des Himmels. Und nun ist Lori, seine Tochter, in seinem Hause! Sie sieht mir so ähnlich — ob sein Gewissen erwacht ist?"

„Mutter grüble doch nicht."

„Ich habe keine Ruhe mehr, Erich," murmelte sie. „Und wenn er durch die Aehnlichkeit wirklich entdecken sollte, daß Lore seine Tochter ist? Das große Interesse, das er an ihr nimmt."

„Er wird es nicht erfahren, wenn du schweigst, Mutter!" entgegnete Erich bestimmt. „Es hat alles keinen Zweck, was du sinnest und träumst! Am besten wäre es, ich nehme Lore dort fort. Deine Gedanken an Vergeltung reiben dich nur auf — und mir nehmen sie schließlich meine Ruhe und Sicherheit, die ich nötig brauche, — jetzt mehr als je —" fügte er leise hinzu.

Dann schüttelte er mit einer unwilligen, hastigen Bewegung den Kopf und machte sich daran, Lores Wunsch zu erfüllen. Es dämmerte stark, und der feierliche Glanz der Weihnachtskerzen erhellte den großen, niedrigen Raum.

„Wie schön!"

Beinahe geblendet blieb Lore auf der Schwelle stehen, in ihrem Arm zahlreiche Pakete haltend. Mit nassen Augen blickte sie auf die brennenden Lichter. „Wie schön!" wiederholte sie leise und trat dann näher, um ihren Lieben zu bescheren, was sie ihnen mitgebracht hatte.

„Hier, Mutterl, für dich. Schilt aber nicht, wenn du auch manches für unnütz hältst. Es ist ja doch nur einmal Weihnachten. Einen Mantel hat dir ja Erich geschenkt — da dachte ich ein Kleid wäre dir auch willkommen."

Frau Maria strich über den schwarzen, glänzenden Stoff; Lore hatte ihren Wunsch erraten: ein neues Kleid gebrauchte sie sehr nötig! Die seidene Schürze, warme Handschuhe, der weiche feinfarbige Schal — alles das war mit so vieler Liebe ausgesucht. Dazu die guten Leckereien, Nürnberger Lebkuchen, feine Schokolade.

„Mutterle, dafür hab' ich wirklich kein Geld ausgegeben — ich sehe es dir an, du willst dich ärgern! — Das hab ich alles bekommen; aber warum soll ich es denn essen?"

Sie hielt Erich lachend einen Künstlerlebkuchen entgegen, eine dicke Sennerin darstellend.

„Die hab' ich dir zugedacht als Zukünftige! Und hier die Flasche Arak soll dir einen feinen Grog liefern, wenn du durchfroren aus dem Revier kommst. Zigaretten rauchst du ja, diese Sorte wird dir schon schmecken. Ich hab' sie selbst versucht."

Ein Album mit Ansichten von München, zwei Krawatten und eine Jagdweste legte sie ebenfalls vor ihm hin. Voller Geschäftigkeit eilte sie von einem zum andern. Sie band der Mutter die schöne schwarzseidene Schürze vor, legte ihr den lila Chiffonschal über die Schultern und führte sie vor den Spiegel.

„Erich, sieh nur, wie fein und vornehm unsere Mutter aussieht! Wie eine richtige Gräfin." Sie lachte und war glücklich im Geben.

Der Mutter stürzten die Tränen aus den Augen.

„Kind, da hast du ja dein ganzes Gehalt für uns ausgegeben! Darum hast du noch nichts zum Sparen geschickt. Es sind doch alles gute, teure Sachen."

„Still, still!" Lore legte ihr die Hand auf den Mund. „Ich hab's ja doppelt wieder! Hab's euch ja schon geschrieben — vom Grafen Allwörden bekam ich in einem feinen Portemonnaie, das in einer modernen Tasche steckte ein hübsches Geldgeschenk! Das hab' ich mitgebracht, damit Erich es mir einzahlt auf der

Sollte infolge zu ernster technischer Schwierigkeiten die Räumung trotzdem nicht bis zum 31. Januar vollständig durchgeführt werden können, so werden alle Maßnahmen getroffen werden, damit zu diesem Zeitpunkt der größte Teil der Truppen und die Dienststellen die Kölner Zone verlassen haben und die Zahl der dann noch zurückzuziehenden Einheiten so beschränkt wie möglich wird. Für diesen Fall ist der 20. Februar als der Zeitpunkt vorgesehen, an dem die Räumung beendet sein wird.

Indem sie so den Beginn der Räumung mit der Unterzeichnung der Verträge von Locarno zusammenfallen läßt, bekundet die Botschafterkonferenz das Vertrauen der in ihr vertretenen Regierungen, daß diese Unterzeichnung eine neue Periode in ihren Beziehungen zu Deutschland einleiten wird. Sie hat die feste Hoffnung, daß die deutsche Regierung ihr möglichstes zur Verwirklichung des jetzt vereinbarten Programms tun wird. In dieser Beziehung wird die deutsche Regierung die vollste Unterstützung der Kontrollkommission finden, der es obliegt, die Durchführung des jetzt vereinbarten Programmes, wie auch die Regelung derjenigen in den Listen 1—3 aufgezählten Fragen, zu deren Nachprüfung sie noch nicht in der Lage war, zu verfolgen und zu verstärken.

Die Kommission, deren Stärke schon jetzt erheblich vermindert werden kann, wird vollständig zurückgezogen werden, sobald sie die von ihr noch zu erfüllenden Aufgaben hat in die Wege leiten können.

Die Rückwirkungen.

Große Erleichterungen im besetzten Gebiet.

Die Note der Alliierten über die Aenderungen des Besatzungsregimes im Rheinland ist der Reichsregierung zugegangen und besagt in der Hauptsache folgendes:

„Sie haben sich beeilt, ihre Zustimmung zur Bestellung eines neuen Reichskommissars zu geben. Auch haben sie die deutsche Regierung wissen lassen, daß die Rheinlandkommission bereit ist, weitgehende Amnestiemaßnahmen zu treffen, in der Annahme, daß auch das Reich ausreichende Zusicherungen hinsichtlich der Behandlung der mit den Besatzungsarmeen in Verbindung stehenden Personen geben wird. Außerdem ist die Rheinlandkommission mit der Ausarbeitung eines sehr weitgehenden Reformplanes beschäftigt.

Die Maßnahmen, welche die in der Rheinlandkommission vertretenen Regierungen ins Auge gefaßt haben, und die teils unmittelbar, teils durch Vermittlung der Rheinlandkommission zur Ausführung kommen werden, verfolgen ein doppeltes Ziel:

Einmal soll die Stärke der Besatzungstruppen erheblich herabgesetzt werden, und ferner sollen im Rahmen des Rheinlandabkommens alle Maßnahmen ergriffen werden, um der deutschen Verwaltung die freie Betätigung im besetzten Gebiet zu erleichtern.

Die Verwirklichung dieser Reformen wird für die deutsche Bevölkerung sehr wertvolle Vorteile mit sich bringen und einen günstigen Einfluß auf die Beziehungen zwischen ihr und den Besatzungstruppen ausüben. So wird die Verminderung der Besatzungstruppen, die annähernd auf die normale Stärke herabgesetzt werden, zur Folge haben, daß ein Teil der öffentlichen Gebäude, Wohnungen und Grundstücke, die bisher für die Besatzungstruppen und Behörden verwendet werden mußten, den Behörden und der Bevölkerung zurückgegeben werden kann.

Die Abänderung des bisherigen Verwaltungsregimes wird andererseits zur Beseitigung des Systems der Delegierten führen, denen bisher die Verbindung zwischen den Besatzungstruppen und den deutschen Behörden oblag.

Es werden Anordnungen getroffen werden, um auf die deutsche Gerichtsbarkeit eine bestimmte Gruppe von Fällen zu übertragen, die gegenwärtig zur Zuständigkeit der Militärgerichtsbarkeit gehören. Endlich werden die geltenden Ordonnanzen im gleichen Geiste des Vertrauens und der Entspannung einer Revision unterzogen werden.

Die Rheinlandkommission hat den Auftrag erhalten, die Absichten der beteiligten Regierungen in dieser Hinsicht im einzelnen festzulegen und alle Maßnahmen für die Inkraftsetzung des neuen Regimes zu treffen, bei deren Durchführung ihr die wirksamste Mitarbeit des Reichskommissars sicher nicht fehlen wird. Die an der Besatzung beteiligten Regierungen bekunden auf diese Weise ihren Wunsch, im Rheinland eine sehr liberale Politik zur Anwendung zu bringen."

Der amtliche deutsche Kommentar.

Auf Grund der mit den Besatzungsmächten geführten Verhandlungen ist zur Erläuterung der Note der Botschafterkonferenz zu bemerken, daß die Besatzungsmächte im einzelnen folgende Maßnahmen treffen werden:

1. Die Stärke der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone soll auf ein Maß herabgesetzt werden, daß sie künftig ungefähr dem normalen Stande, d. h. ungefähr der Stärke der deutschen Truppen entspricht, die dort im Jahre 1914 vor Ausbruch des Krieges in Garnison standen.
2. Die Quartierlasten der Bevölkerung sollen u. a. dadurch vermindert werden, daß die zurzeit beschlagnahmten Schulen und Sportplätze und ebenso auch alle diejenigen Privatwohnungen freigegeben werden, die für die Besatzungstruppen nicht unbedingt benötigt werden.
3. Das System der Delegierten wird restlos beseitigt.
4. Das gesamte Ordonnanzsystem wird einer radikalen Revision unterzogen. Die Ordonnanzen werden größtenteils aufgehoben oder gemildert. Von den bisher erlassenen 807 Ordonnanzen wird künftig nur ein geringer Bruchteil übrig bleiben. Jede Einmischung in die deutsche Verwaltung wird fortfallen.
5. Der Abbau der Ordonnanzen wird automatisch zu einer starken Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit führen, da diese die Zuständigkeit für alle Verstöße gegen die Ordonnanzen in Anspruch nahm. Darüber hinaus wird der Umfang der Militärgerichtsbarkeit noch dadurch vermindert, daß ganze Kategorien von Fällen auf die deutsche Gerichtsbarkeit übertragen werden.

Endlich heißt es noch: Die Verhandlungen über die beschleunigte Durchführung der Reform des Besatzungsregimes werden von dem neu bestellten Reichskommissar für die besetzten Gebiete sofort mit der Rheinlandkommission aufgenommen werden.

Das Reichskabinett stimmt den Vertragsgesetzen zu.

WTB. Berlin, 19. November. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett bereits heute im unmittelbaren Anschluß an die Aussprache der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder dem Gesetzentwurf über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zugestimmt.

Zweidrittelmehrheit nicht erforderlich.

Berlin, 18. November. Wie verlautet, ist nach dem vom Reichsjustizministerium und Reichsinnenministerium erstatteten Gutachten eine Zweidrittelmehrheit für die Annahme der Vorlage über die Locarno-Verträge nicht erforderlich.

Das Zentrum für Locarno.

Einstimmig angenommen wurde schließlich noch eine außenpolitische Entschließung, in der es heißt:

„Im Vertragswerk von Locarno erblicken wir den Anfang einer friedlichen Zusammenarbeit der Nationen. Der Eintritt in den Völkerbund stellt Deutschland vor die schwere Aufgabe, seine nationale Freiheit, seine Selbstbestimmung, die endgültige Lösung deutscher Lebensfragen am Rhein wie im Osten inmitten der Solidarität der im Völkerbund zusammengeschlossenen Völker zu erstreben und sicherzustellen. Diese Politik vermag die Zentrumspartei nur an der Seite der Parteien durchzuführen, die gleich ihr entschlossen sind, diesen Weg aufrichtig und ohne Schwanken zu gehen."

Vom Deutschnationalen Parteitag. Der Deutschnationale Parteitag nahm zur Außenpolitik einstimmig eine Entschließung an, die besagt: In dem Vertragswerk von Locarno sind die deutschen Lebensinteressen nicht gewahrt. Ein Verzicht auf deutsches Volk und Land ist nicht ausgeschlossen. Der Pakt und die westlichen Schiedsverträge bieten Deutschland gegen Sanktion und Einmarschgefahr keine genügenden Garantien. Durch die westlichen Schiedsverträge wird eine Revision unserer unmöglichen Ostgrenze bedenklich erschwert. Die deutsche Handlungsfreiheit in Ost und West ist gegen die Gefahren des Artikels 16 der Völkerbundssatzung nicht geschützt. Die Abrüstung der Ententestaaten ist in keiner Weise gesichert. Die sogenannten Rückwirkungen sind nach allen bisherigen Verlautbarungen völlig ungenügend. Von einer Verkürzung der Besatzungsfristen für die zweite und dritte Zone und der Abstimmungsfrist für das Saargebiet ist noch keine Rede. Das Vertragswerk von Locarno ist daher für die Deutschnationale Volkspartei unannehmbar. In einmütiger Geschlossenheit ruft der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei auf zum rücksichtslosen Kampf gegen das Werk von Locarno als gegen eine schwere Gefahr für Deutschlands Freiheit und Zukunft."

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 21. Nov. (Totensonntag.)

„Warum es soviel Leiden,
So kurzes Glück nur gibt?
Warum denn immer scheiden,
Wo wir so sehr geliebt?
So manches Aug' gebrochen,
Und mancher Mund nun stumm,
Der erst noch hold gesprochen —
Du armes Herz, warum?"

Dem Gedächtnis unserer Entschlafenen ist der morgende Sonntag geweiht. Wohl sind im Geiste auch zu anderen Zeiten bei uns — die rückwärts schauende Erinnerung schafft so viele gedankliche Berührungspunkte mit der Vergangenheit, daß das Gedenken an einen lieben Menschen niemals ganz verblassen kann — aber dennoch scheint die Einsetzung eines ausschließlich dieser Rückerinnerung gewidmeten Tages ein notwendiges Erfordernis. Sei es schließlich nur zu dem Zwecke, um auch jene Lauen einmal aufzurütteln, die in der Sucht nach kleinlicher täglicher Zerstreuung die edleren Empfindungen ihres Herzens von nichtigem Alltagsstand überwuchern lassen. — — Mehr als einer wird am morgigen Tage aus wirklich vollem Herzen den Weg zurückfinden, nicht nur zum Grabhügel irgend eines teuren Entschlafenen, sondern auch zu jener Zeit, da der oder die Betreffende noch lebend an seiner Seite weilte. Mehr als einem werden wehmütige Erinnerungen aufsteigen an oft so kurze und unvergeßlich bleibende Lebensabschnitte, aus deren rückempfundenen Nacherleben sich uns erst heute das richtige Verständnis dafür aufdrängt, wie rücksichtslos und unbarmherzig letzten Endes das Schicksal zwar ist, wie es aber andererseits als harter Lehrmeister uns das Dasein richtig erkennen und nüchtern meistern lehrt. Mancher und manche, ohne die wir in einstiger Zeit keinen Herzschlag unseres Lebens lang auskommen zu können glaubten, ruhen schon lange unter kühlem Rasen, und unser Dasein hat seinen weiteren Verlauf genommen auch ohne sie. Hart und schwer war vielleicht der Kampf, aber er hat uns weitergeführt. Nur in stillen Stunden der Erinnerung leuchten die alten Bilder vor unserem geistigen Auge noch einmal auf. Diesen Erinnerungen aber einmal ausschließlich das ganze Sinnen und Trachten eines Tages zu weihen, das ist der Grund, aus dem herous der Totensonntag seine Einsetzung fand.

* **Laasphe**, 20. Nov. Die für verflossenen Dienstag einberufene Generalversammlung des Gemeinnützigen Vereins „erfreute" sich trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung eines geradezu kläglichen Besuchs. Unter diesen Umständen und da es offenbar an jeglichem Interesse für das Fortbestehen dieses viele Jahre lang segensreich wirkenden Vereins mangelt, hat der Vorstand die Auflösung des Vereins endgültig beschlossen. In einer in Kürze stattfindenden Versammlung wird darüber ein bindender Beschluß gefaßt werden.

* **Laasphe**, 29. Novbr. Eine vor 2 Wochen in der Kirchengemeinde Laasphe für das Diakonissenhaus in Witten abgehaltene Kartoffelsammlung hatte ein so gutes Ergebnis, daß ein Waggon mit etwa 140 Centnern nach Witten abgesandt werden konnte. Der Vorstand des Diakonissenhauses teilt mit, daß der Waggon gut angekommen sei und große Freude hervorgerufen habe. Er dankt im Namen der Kranken und der Schwestern allen freundlichen Gebern herzlich für die sehr willkommene Gabe.

* **Laasphe**, 20. Nov. (Großdeutschland, eine nationale Lebensfrage.) Ueber dieses aktuelle Thema spricht am Dienstag den 24. Nov., abends 8.30 Uhr im Saale Bosch Herr Dr. Alfred Stier im Auftrage der „Liga zum Schutze der deutschen Kultur". Es ist erstaunlich, mit welcher Gleichgültigkeit die weitesten Volkskreise der deutsch-österreichischen Anschlußfrage gegenüberstehen, als ob es sich um etwas handelte, das die Regierungen der beiden Länder allein miteinander abzumachen hätten und das die Masse des Volkes nichts anginge. Und dennoch handelt es sich um eine der heiligsten nationalen Aufgaben, vor die jemals ein Volk gestellt worden ist: Die staatliche Vereinigung zweier Völker, die beide Bestandteile einer Nation sind. Etwa ein ganzes Jahrtausend, also fast während der ganzen deutschen Geschichte, ist Oesterreich Bestandteil Deutschlands gewesen und strebt jetzt wieder heim ins deutsche Reich, nachdem es von allen fremdrassigen Volksteilen gereinigt ist. Wenn auch der Zusammenschluß der beiden Länder vorläufig durch die Verträge von St. Germain-Versailles untersagt ist, so ist doch schon jetzt eine unausgesetzte Vorarbeit auf wirtschaftlichem, rechtlichem und vor allen Dingen auf kulturellem Gebiete zu leisten. Es gilt, den großen Einheitsgedanken zu vertiefen und zum Gemeingut eines jeden Deutschen zu machen. Dazu soll auch der angekündigte Vortrag dienen, und jeder, dem Ehre und Zukunft unseres Vaterlandes am Herzen liegt, sollte hier nicht abseits stehen.

 # Aenderungen der Postgebühren. Am 1. Dez. werden folgende Aenderungen im Postverkehr eintreten: 1. Die Gebühr für offen versandte Drucksachen in Kartenform (einfache und Doppelkarten), bei denen die für Teildrucksachen zugelassenen Aenderungen und Zusätze handschriftlich vorgenommen sind, beträgt 3 Pfg. (bisher 5 Pfg.). 2. Zeitungen und Zeitschriften oder Ausschnitte aus solchen werden bei einem Gewicht bis 30 Gr. auch dann mit 3 Pfg. befördert, wenn in ihnen handschriftliche Anstriche oder Durchstreichungen vorgenommen sind (bisher 5 Pfg.). 3. Wertsendungen können, wenn es die örtlichen Verhältnisse gestatten, außerhalb der Schalterstunden gegen eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pfg. angenommen werden.

Erndtebrück, 20. Nov. Die vom Skiklub Sauerland Abt. Erndtebrück einberufene Versammlung war nicht stark besucht. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden erledigt. Die in der Breidenbach abgebrochene Schanze soll in Kürze wieder aufgerichtet werden. Sehr wahrscheinlich soll in der Elberndorf auch noch eine Sprungschanze errichtet werden, die aber nur 1.25 Meter hoch werden soll. Um besonders viel **Sportler nach Erndtebrück zu ziehen**, soll auch in diesem Jahre täglich ein Wetterbericht nach Siegen aufgegeben werden und es soll ein Wintersportfest mit Langlauf für Senioren und Junioren und Sprunglauf stattfinden. Nach Erledigung einiger nebensächlicher Fragen wurde die Versammlung geschlossen.

—* Die Direktion der Landesbank teilt uns mit: Das Vorkommen von Rück-Schecks ist eine bedauerliche Erscheinung der neueren Zeit. Vor dem Kriege war es äußerst selten, daß einmal ein Scheck unbezahlt zurückkam. Es sind deshalb auch damals in das Scheckgesetz keine Strafbestimmungen aufgenommen worden für denjenigen, der einen Scheck in die Welt setzte, ohne ein entsprechendes Guthaben zu besitzen, während es in anderen Ländern solche Strafbestimmungen gibt. Unter den Schecks, welche die westfälische Landesbank einzuziehen hat, befinden sich monatlich mehrere hundert solcher Rück-Schecks, die sich auf die Geldinstitute aller Art, Banken, Genossenschaften und Sparkassen verteilen. Es ist dringend nötig, daß diese Institute mit aller Strenge gegen die Aussteller solcher

---

Sparkasse. — Für Erich hätte ich gern einen echten Gemsbart gekauft — doch die waren sehr teuer."

Er zupfte sie am Ohrläppchen.

„Närrchen du! Du hast wohl ganz vergessen, daß ich schon einen habe und noch dazu von einem selbstgeschossenen Gemsbock."

Sie schlug sich vor die Stirn.

„Ach ja, freilich!"

Lachend schob sie ihm ein Stück Konfekt zwischen die Lippen; sie war ganz das lebhafte, holde Kind von ehedem.

Durch ein niedergebranntes Licht fing ein Zweig Feuer: er sprühte mit leisem Glühen und Knisten auf, das Zimmer mit süßem, weihnachtlichen Duft erfüllend. Lore sah zu, wie Erich das Licht auslöschte.

„Die schöne Tanne! Solche haben wir noch nie gehabt!"

Fast andachtsvoll blickte sie auf den hohen Baum, der auf dem Fußboden stand und mit dem blitzenden Stern an der Spitze beinahe die Decke berührte.

„Die ist aus meinem Forst. Und dir zu Ehren!"

Da wurde kräftig ans Fenster geschlagen. Lore schrie erschreckt auf; sie sah einen großen, dunklen Schatten und einen kleineren draußen vorübergleiten.

Erich öffnete das Fenster und blickte hinaus — da wurde ihm eine Ladung Schnee ins Gesicht geworfen, und eine helle Mädchenstimme lachte laut auf, daß es durch den Wald schallte.

„Herr Oberförster! Gnädiges Fräulein!"

„Wir kamen aus dem Dorfe und die Lichtlein an Ihrem Weihnachtsbaum zogen uns mächtig an!" rief eine dröhnende Baßstimme.

„Wenn die Herrschaften meiner Mutter und mir die Ehre schenken und eintreten wollen. Meine Schwester ist vorhin gekommen, und wir feiern nachträglich Weihnacht."

„Dann wollen wir aber nicht stören."

Jutta hatte jedoch große Lust, Fräulein Berger kennen zu lernen, und so traten die beiden denn schließlich ein. Frau Maria zündete schnell die Hängelampe über dem Tisch an und wollte die Kerzen des Weihnachtsbaumes auslöschen.

„Nee, liebe Frau Berger, die lassen Sie man brennen — den Zauber haben wir nur einmal im Jahr."

Herr von Eggert streifte die pelzgefütterten Fahrhandschuhe ab und streckte Frau Maria seine Rechte entgegen. „Wie geht's, wie steht's? Ah, und das Töchterchen aus München! Das verspätete Christkindchen!"

Wohlgefällig schmunzelte er bei dem Anblick des schönen Mädchens. Jutta gab Lore die Hand. Freundlich sagte sie:

Ihre Frau Mutter war sehr enttäuscht, da Sie am heiligen Abend nicht hier sein konnten! Ich freue mich mich, Sie kennen zu lernen, ich habe schon viel von Ihnen gehört!"

Neugierig sah sich Jutta in der Försterswohnung um. Sie war noch nie im Hause gewesen, obwohl sie schon öfter mit Frau Berger vor dem Fenster geplaudert hatte. Es machte alles einen traulichen, gemütlichen Eindruck, trotz der einfachen, birkenen Möbel.

Frau Maria bat, Platz zu nehmen und rückte den Tisch etwas vom Sofa ab, dabei „Männe" einen kleinen Klaps gebend, der darüber ungehalten knurrte, aber doch liegen blieb.

„Lassen Sie ihn nur, Frau Berger! Es ist gewiß sein Stammplatz, und er hat das größte Recht hier!" lächelte Jutta und streichelte den Hund, der seinen Platz zwischen ihr und Lore behauptete.

Von der Seite betrachtete Jutta Erichs Schwester. Wie war die schön! Vergleichend ging ihr Blick zwischen dem jungen Mädchen und dem Förster hin und her. Aehnlich war Lore ihm eigentlich nicht — nur hoch und schlank waren sie beide.

(Forts. folgt.)

faulen Schecks vorgehen, das Konto schließen und das Scheckbuch einziehen und sich auf keinerlei Ausreden einlassen. Die Aussteller solcher Schecks sollten sich aber auch klar darüber werden, daß sie sich unter Umständen gerichtlicher Bestrafung aussetzen, auch wenn es keine besonderen Strafbestimmungen im Scheckgesetz gibt, denn in der Regel wird ein strafbarer Betrug vorliegen oder eine andere strafbare Handlung.

□ **Hatzfeld** (Kr. Biedenkopf), 20. Nov. (Eröffnung eines Selbstanschlußamtes.) Hier ist die Fernsprech-Vermittelungsstelle mit Handbetrieb in eine solche mit Selbstanschlußbetrieb umgewandelt worden, welche voraussichtlich am 20. November in Betrieb genommen wird. Der Fernverkehr der Hatzfelder Teilnehmer wird über das Fernamt in Biedenkopf abgewickelt.

Vermischtes.

— **Marburg**, 19. Nov. (Von der Universität.) Die Zahl der Studierenden an der hiesigen Universität beträgt z. Z 1842, darunter 230 Frauen. Auf die einzelnen Fakultäten verteilen sich die Studierenden wie folgt: Theologie 128 Männer, 6 Frauen, Juristen 569 Männer, 11 Frauen, Medizin 273 Männer, 32 Frauen, Philologie 647 Männer, 181 Frauen. Im Sommersemester hatte die Zahl der Studierenden 2156 betragen.

— **Schwarzenborn** (Hessen), 19. Novbr. Hier erkrankte eine ganze Familie nach dem Genuß von Pfannkuchen an Arsenvergiftung. Die Mutter hatte aus Versehen weißes Rattengift statt Weizenmehl in den Teig gerührt. Die Mutter ist bereits unter furchtbaren Schmerzen gestorben; die anderen Familienglieder schweben in Lebensgefahr.

— **Freiendiez**, 17. Nov. Der Handlungsbevollmächtigte Fritz Heinrich Angerstein aus Haiger ist durch rechtskräftiges Urteil vom Schwurgericht in Limburg an der Lahn vom 18. Juli 1925 wegen Mordes in acht Fällen, begangen in Haiger am 1. Dez. 1924, achtmal zum Tode verurteilt worden. Dieses Urteil ist heute vormittag um 7½ Uhr in dem Hofe des Zentralgefängnisses in Freiendiez durch Enthauptung vollzogen worden. Die Hinrichtung vollzog Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg mittels Handbeil. Der Hinrichtungsakt war in zwei Minuten zwei Sekunden beendet. Angerstein machte einen gefaßten Eindruck. Er hatte vorher jede Annahme von Speisen zurückgewiesen, und nur heute früh ein Glas Wein zu sich genommen. Sein Verteidiger Herzfeld aus Essen weilte in den frühen Morgenstunden schon bei ihm, ebenso ein Pfarrer, dessen Beistand er gewünscht hatte. Beiden gegenüber machte er über seine Mordtaten keine aufklärende Mitteilungen. Der Hinrichtung wohnten als Zeugen von der Gemeinde Freiendiez zwölf Personen bei, ferner die Herren vom Gerichtshof und Aerzte. Als Angerstein kurz vor der Hinrichtung gefragt wurde, ob er noch etwas zu sagen hätte, antwortete er „Nein!" — Die Leiche wurde in einen bereitgestellten Sarg gelegt. Von der Bürgermeisterei Freiendiez wurde bei dem Bruder des Hingerichteten angefragt, wie er über die Leiche verfügen wolle.

— **Frankfurt a. M.**, 19. November. Unter den Mitgliedern einer beim Vorort Eckenheim lagernden Zigeunerbande ist in der vergangenen Nacht ein blutiger Streit entstanden. Einem Zigeuner wurde die Kehle durchschnitten, so daß er nach wenigen Minuten verblutet war, ein zweiter wurde lebensgefährlich verletzt. Zahlreiche andere kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Polizei hat 20 Zigeuner verhaftet und ins Polizeipräsidium eingeliefert.

— **Berlin**, 19. Novbr. Gestern abend traf auf dem Potsdamer Bahnhof die Leiche des Kampffliegers Frhrn. v. Richthofen, die aus dem Grabe auf dem Soldatenfriedhof von Fricourt in der Nähe von Albert ausgegraben wurde, ein. Am Freitag erfolgt hier auf dem Invalidenfriedhof die feierliche Beisetzung.

** **Einbruch in die Dortmunder Theaterkasse.** Zur Nachtzeit wurde die Theaterkasse in Dortmund von drei jungen Leuten ausgeraubt, die im Auto anfuhren. Sie stiegen in das Kassenzimmer ein und holten 40 000 Mark heraus. Mit der Beute fuhren sie zunächst in die Lindenstraße, um sich da zu amüsieren. Der eine der Täter, der Besitzer des Autos, der übrigens bei der Teilung der Beute seine Genossen betrogen hat, indem er erklärte, er habe nur 18 000 Mark herausgeholt, ist dann mit einem Mädchen angeblich nach Düsseldorf gefahren, wo er das Mädchen hat sitzen lassen. Man vermutet, daß er nach Holland oder nach Luxemburg gegangen ist. Von den jungen Leuten, die in Frage kommen, ist einer der Sohn eines Theaterangestellten und ein anderer der Sohn eines Stadtverordneten. Zwei der Täter sind hier verhaftet worden.

** **Große Bodensenkungen durch Abbausystem.** Das Abbausystem der Bergwerksverwaltung auf deren verschiedenen Gruben des Saargebiets hat auf dem Grubenbetrieb bei Hühnerfeld neue große Bodensenkungen hervorgerufen. Wie in Schnappach, ist ein Weg in einer Länge von etwa fünf Meter und einer Breite von 60 Ztm. sieben Meter tief eingesunken. Die Folge davon ist, daß die anliegenden Häuserreihen zusammenzubrechen drohen und bereits durch eiserne Verbindungsstangen gestützt werden müssen. Die Mehrzahl der Bewohner hat ihre Häuser verlassen, da die Bergwerksverwaltung die Ausbeutung der betreffenden Kohlenflöze nicht eingestellt hat und daher mit einem plötzlichen Zusammenbruch der Häuser gerechnet werden muß.

** **Vom elektrischen Strom getötet.** Beim Einsetzen einer elektrischen Birne im Stall kam ein junger Mann in Schiffweiler (Saar) mit dem elektrischen Strom in Berührung und fiel tot zusammen. Die Haushälterin fand ihn mit der Hand an der Stromanlage und wollte ihn, in der Annahme, daß der Getötete nur ohnmächtig sei, aufheben. Dabei erhielt sie ebenfalls einen elektrischen Schlag und wurde derart schwer verletzt, daß sie sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

□ **Vom Lastauto überfahren.** In Lingolsheim bei Straßburg ist eine Frau, die einen Karren führte, von einem Lastwagen umgerannt und überfahren worden; sie blieb tot liegen. Der Führer des Lastautos kümmerte sich um das Opfer überhaupt nicht und fuhr einfach weiter, doch der Besitzer des Lastautos, eine Straßburger Brauerei, gab den Führer der Polizei selbst an.

□ **Von einem Steinblock erschlagen.** In der Werkzeugfabrik Zornhof bei Zabern war der 20jährige Fabrikarbeiter Hergersheimer mit der Bedienung eines Tragkastens betraut, der schwere Steinblöcke in die Höhe beförderte. Als der mit einem Steinblock von annähernd 500 Kilo belastete Aufzug in der Luft schwebte, zerriß das Stahlseil und der Tragkasten sauste in die Tiefe; der junge Hergersheimer wurde buchstäblich zermalmt.

□ **Udet bei den Flugkonkurrenzen in Rom.** In Anwesenheit des Königs, des Kronprinzen und anderer Mitglieder des Hofes gelang es dem einzigen deutschen Teilnehmer an den römischen Flugwettkämpfen um die Coppa d'Italia, vier andere Nationen in den ersten Runden zu besiegen. Udet, der als dritter abgeflogen war, schob sich schon nach der ersten Runde an die Spitze.

Bei den hohen Fleischpreisen



1 Würfel 4 Pfg.

sind Maggi's Fleischbrüh-Würfel Helfer in der Not. Nur in kochendem Wasser aufgelöst, geben die Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken, zu Suppen, Gemüsen, Soßen.

Liga zum Schutze der deutschen Kultur.

Dienstag den 24. November, abends 8½ Uhr
im Saale Bosch

Oeffentlicher Vortrag:

Großdeutschland, eine nationale Lebensfrage.

Redner: Dr. Stier, Gießen.
Eintritt: 30 Pfg.

Wiesengenossenschaft „Aue" zu Laasphe.

Die Wiesenbesitzer oder Pächter derselben werden aufgefordert, die Binnengräben ihrer Parzellen bis zum **25. d. Mts.** ordnungsmäßig aufzuräumen.

Laasphe, 19. November 1925.

Der Vorstand.

Empfehle reiche Auswahl in

Haus- und Küchengeräten

sowie sonstigen Geschenkartikeln in

Glas-, Nickel- und Korbwaren,

zu äußersten Preisen

Otto Strack, Feudingen.



Ihr Geldbeutel und

Ihre Gesundheit profitieren, wenn Sie es den vielen Millionen gleichtun, die schon seit Jahrzehnten tagaus, tagein Kathreiners Malzkaffee trinken. Er ist stets bekömmlich, auch für Kranke und Kinder. Das ganze Pfundpaket kostet nur 50 Pfennig!

Naumann's Nähmaschinen

sind und bleiben die Besten.

Allein-Vertreter für den Kreis Wittgenstein:

August Mittelmann, Laasphe.

Reparaturen an Nähmaschinen werden fachgemäß ausgeführt.

Große Auswahl! Beste Qualität!
Billigste Preise!
in
Winter-Kleidung
für
Herren, Burschen und Knaben

Schweden-Mäntel
Bozener-Mäntel
dunkele Paletots
Gummimäntel
Loden-Joppen
Manchester-Anzüge, Hosen, Windjacken
sowie Arbeiter-Berufskleidung.

Laasphe. J. J. Metz.

Stahlhelm — Jungd. Orden

Dienstag 24. Nov., 8½ Uhr
Saal Bosch.
Vollzähliges Erscheinen!

Zum Totenfest
empfehle
Kränze u. Grabsträuße
in verschiedenen Preislagen.
Gärtnerei Braun,
Inh. Aug. Frigger,
Laasphe.



Die
Photographische Anstalt
Ernst Eschemann
in **Laasphe** ist jeden **Sonntag** von 12—4 Uhr nachm. geöffnet.
Anfertigung von Vergrößerungen nach jedem Bilde in künstlerischer Ausführung.
Telefon Amt Biedenkopf Nr. 114.

Landw. Ortsverein Erndtebrück.

Einladung

zur **Generalversammlung** am **Mittwoch den 25. Nov. 1925, nachm. 3½ Uhr** im Gasthof Patt in **Erndtebrück.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungslage.
2. Festsetzung des Beitrages.
3. Vortrag des Herrn Dr. Schroers, (Landwirtschaftskammer) Münster: „Steuer- und Kreditfragen unter besonderer Berücksichtigung der neuen Vermögenssteuererklärung"
4. Vortrag des Herrn Dr. Kilbinger, Gießen: „Düngung u. Pflege der Wiesen u. Weiden". (Vorführung eines Wiesenbaufilms).
5. Vortrag des Herrn Direktor Hopp: „Tierzucht und Fütterungsfragen". (Vorführung eines auf der D.L.G. Ausstellung in Stuttgart aufgenommenen Rotviehfilms)
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende: Hopp, Landwirtschaftsdirektor.

Leibwärmer
Wärmflaschen
Thermosflaschen
Rodelschlitten
Schlittschuhe
Schneeschuhe (Ski)
in verschiedenen Ausführungen zu billigsten Preisen bietet an

C. Manneschmidt,
Laasphe.

Sämtl. Drucksachen
liefert preiswert
Buchdruckerei E. Schmidt

Kirchlicher Anzeiger.

Gottesdienste in Laasphe.

Totenfest, 22. Nov.

10 Uhr: P. Adams. Feier des h. Abendmahls. Samml. für kirchl. Versorgung der Taubstummen.

5 Uhr: P. Bauer.

Katholischer Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, 22. 11. 1925, vorm. 9 Uhr.

Wähler und Wählerinnen!

Landwirte, Gewerbetreibende, Handwerker, Arbeiter, Beamte und Arbeitgeber!

Wählt am 29. November zum Kreistag für den Kreis Wittgenstein die von Euren Berufsorganisationen aufgestellte

unpolitische

„Liste der vereinigten Berufsstände".

1. Hopp, Georg, Landwirtschaftsdirektor — Erndtebrück
2. Metz, Otto, Kaufmann — Laasphe
3. Radenbach, Albrecht, Landwirt — Berghausen
4. Frhr. von Wittgenstein, Friedr. Karl, Hüttenbesitzer — Friedrichshütte
5. Hornung, Willy, Bürgermeister — Berleburg
6. Bernshausen, Christian, Bergarbeiter — Feudingen
7. Spies, Georg, Landwirt — Weidenhausen
8. Günther, Jakob, Bahnhofs-Inspektor — Erndtebrück
9. Lauber, Louis, Kaufmann — Berleburg
10. Borghaus, Wilhelm, Kaufmann — Erndtebrück
11. Weiland, Wilhelm, Landwirt u. Gemeinde-Vorsteher — Girkhausen
12. Hofmann, Gustav, Landwirt und Kaufmann — Feudingen
13. Weber, Friedrich, Landwirt u. Gemeinde-Vorsteher — Bermershausen
14. Strohmann, Ludwig, Bäckermeister — Erndtebrück
15. Schuppener, Heinrich, Former u. Gemeinde-Vorsteher — Puderbach
16. Dinsch, Heinrich, Landwirt u. Gemeinde-Vorsteher — Richstein
17. Stracke, Wilhelm, Prokurist — Berleburg
18. Gerhardt, Friedrich, Landwirt u. Gemeinde-Vorsteher — Hesselbach
19. Baumann, Wilhelm, Kaufmann — Laasphe
20. Lehmann, Werner, Ober-Postsekretär — Berleburg
21. Herling, Hermann, Möbelfabrikant — Berleburg
22. Schneider, Ewald, Landwirt und Kaufmann — Birkelbach
23. Meister, Wilhelm, Maurermeister — Rückershausen
24. Wolf, Gustav, Reserve-Lokomotivführer — Erndtebrück
25. Duchardt, Adolf, Landwirt — Laasphe
26. Weiß, Heinrich, Bahnhofsmeister — Feudingen
27. Weyandt, Heinrich, Schreinermeister — Erndtebrück
28. Born-Berge, Fritz, Landwirt und Gemeinde-Vorsteher — Aue
29. Fuchs, Karl, Landwirt — Hemschlar.

Aus jedem Berufsstand findet Ihr hier Männer an sicherer Stelle, die Eure Interessen zum Wohle des Kreises jeder Zeit vertreten werden.

Landw. Kreisverein Wittgenstein.
Kreislandbund Wittgenstein.

Christlicher Arbeiterverband.
Arbeitgeberverband Wittgenstein.

Schutzverbände für Handel u. Gewerbe.
Deutscher Beamtenbund.

Todesanzeige.

Heute morgen um 5 Uhr entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedrich Müller
Sophie geb. **Wörster**

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Müller.

Erndtebrück, den 17. Nov. 1925.

Endlich kommt Er leise,
Nimmt uns bei der Hand,
Führt uns von der Reise
Heim ins Vaterland.
Dann ist's ausgerungen,
Ach, dann sind wir da,
Wo Ihm wird gesungen
Ein Viktoria!

Die Beerdigung findet Samstag den 21. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, insbesondere Herrn Pastor Bauer für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unseren

herzlichen Dank.

Niederlaasphe, den 19. November 1925.

Familie Imhof.



Zur gefl. Beachtung.

Wer beabsichtigt, ein

Grabstein-Denkmal

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Ueberzeugung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit **Glasplatte,** was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zersplittern. Als **erstklassige Qualität** ist stets ein **schwarz poliertes Naturdenkmal** oder eine **schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen,** da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung letztgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königstraße und Kirchplatz 2.

Chr. Buschhaus, Grabsteingeschäft,
Laasphe.

Provinziallandtags- u. Kreistagswahlen.

Die Wahlen zum Provinziallandtag und Kreistag finden am **Sonntag den 29. November 1925** statt.

Die Bestimmungen über die Wahlräume, sowie Tag und Stunde der Wahlhandlung für die einzelnen Abstimmungsbezirke hängen in dem Gitterkasten in Laasphe und Laaspherhütte aus.

Laasphe, den 19. November 1925.

Der Magistrat: Pränger.

Pelzwaren u. Pelzbaretts

in großer Auswahl.

Modernisieren und Reparaturen
sowie
das Besetzen von Kleider und Mänteln
prompt und preiswert
in eigener Kürschnerei.

Biedenkopf. Ernst Krug.

Reklame ist teuer!

Aber noch teurer ist keine Reklame!
Die Kosten jeder Annonce zahlt der nichtannoncierende Konkurrent. (Russel.)



Ihre Schuhe sind in wenigen Wochen verdorben, wenn Sie eine minderwertige Schuhcreme gebrauchen. Verlangen Sie ausdrücklich das seit 25 Jahren bewährte Erdal.

Erdal

Die Normaldose schwarz 25 Pfg.

25|55 Benz-Personenwagen,

offener, mod. Sechs-Sitzer, wenig gefahren und in tadellosem Zustand, zum festen Kassenpreis von RM. 6,500 Umständehalber abzugeben.

Offerten an

W. Schuppert,
Frankfurt a. M.,
Windeckstr. 48.

Nur derjenige, welcher dauernd von **Rheumatismus- und Gicht-Schmerzen** geplagt wird, weiß die Gesundheit zu schätzen. In welcher Weise ich nach Herumprobieren aller nur denkbaren Kuren von meinem jahrelangen Leiden in kurzer Zeit befreit wurde, teile ich gern allen meinen Mitmenschen kostenlos mit. Nur eine Briefmarke zur Rückantwort ist erbeten.

Sochczewski,
Berlin-Wilmersdorf,
Uhlandstr. 82.

Persil kalt auflösen!

Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert billiges Waschen und besten Erfolg!

HENKO

Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!